

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Verlagsdruckerei Nr. 10,
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Nr. 145

Freitag, den 23. Juni 1916.

26. Jahrgang.

Die Warnungstafel.

Das preussische Herrenhaus und Abgeordnetenhaus haben noch ein Ständchen miteinander zu spielen. Ob der anbrechende Sommer den endgültigen Parlamentsauflösung in Preußen-Deutschland bringt, muß die Frage der endgültigen Steuerumlage auf Einkommen und Vermögen im Reichstag des Finanzministers Lange gelöst werden. Beide Häuser des preussischen Landtages sind sich natürlich darüber einig, daß die hundert Millionen, um die es sich dabei handelt, bewilligt werden müssen, denn sie sind dazu bestimmt, das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen, das von allen maßgebenden Parteien in Preußen geliebt und geschützt wird wie der eigene Augapfel. So war es seit den Zeiten des seligen Wilhelms, und so soll es bleiben trotz Krieg und Teuerung.

Es wäre auch alles glatt gegangen, wenn nicht die verhängnisvolle Gedoppeltheit der Ereignisse auch dem Reich in diesem Jahre sehr gediegene Steuerforderungen gebracht hätte, deren Aussehen zunächst für die preussischen Finanzminister nicht verlockend an sich hatte. Aber als der Reichstag sich über die Vorlagen herzumachen begann, regte sich bei ihnen sofort erhebliches Mißtrauen. Sie wußten zur Genüge, daß kein Steuerentwurf aus dem Reichstage wieder so herauskommt, wie er hineingekommen war, und wenn es sich gar um ein ganzes Bündel von Entwürfen handelt, die für den Bundesrat ein einheitliches Ganzes darstellen, dann pflegt von ihnen ein unüberwindlicher Haß zur Umgestaltung an Haupt und Gliedern auszugehen, dem der Reichstag sich bis jetzt noch niemals entzogen hat. So war es auch diesmal; das hatten die Parteiführer des Abgeordnetenhauses richtig vorausgesehen. Deshalb hielten sie mit ihrer endgültigen Zustimmung zur preussischen Steuervorlage zurück. Sie sagten sich: solange wir uns noch nicht gebunden haben, muß die Regierung auf unsere Wünsche Rücksicht nehmen. Geben wir unsere Zustimmung, bevor der Reichstag mit seiner Umarbeitung der preussischen Steuervorlagen fertiggemacht ist, dann kann er auf den Bundesrat einen Druck ausüben, dem schließlich auch die preussische Staatsregierung wegen der Not dieser Kriegszeit sich fügen muß. Und als das berühmte Kompromiß im Reichstag endlich zustande gebracht war, da hielt zwar das preussische Abgeordnetenhaus nicht länger mit keinem Jawort zurück, aber es schränkte seine Gültigkeit auf das laufende Etatsjahr ein. Aus Vorsicht einmal, weil man nicht wissen kann, ob das gleiche Spiel zwischen Reich und Bundesstaaten sich nicht im nächsten Jahre wiederholen wird, und aus Rücksicht auf den Steuerzahler andererseits, weil es nicht ganz ausgeschlossen sei, daß die Finanzlage in Preußen sich von heute auf morgen wieder günstiger gestalten und die erhöhten Zuschläge dann überflüssig werden könnten — ein sehr schön gedachter, aber leider nur zu unwahrscheinlicher Fall.

Hier steht denn auch das Herrenhaus sofort mit seinem Widerstand ein. Rücksicht auf die Steuerzahler zu nehmen ist gewiß schön und gut, aber der Staat über alles, und der wird die ergebigeren Zuschläge mindestens so lange dringend benötigen, wie der Krieg dauert. Also müßten sie auch für die Kriegszeit bewilligt werden. Überhaupt, meint die preussische Erste Kammer, wäre es verständiger gewesen, dem Reichstag in diesen Fragen nicht die Vorhand zu lassen, sondern umgekehrt die preussische Regierung durch vorherige Zustimmung zu ihrer Steuervorlage im Bundesrat festzulegen; dann hätte sie dort und damit auch der deutschen Volksvertretung gegenüber viel gewichtiger auftreten, jedenfalls sich jedem ihren Überzeugungen widersprechenden Druck widersetzen können. Das ist die unausbleibliche Folge davon, wenn ein Parlament die Regierung von sich abhängig machen will, wie es durch das Mittel der jährlich wiederkehrenden Steuerbewilligung unfehlbar erreicht wird; damit schwächt man ihre Stellung auch anderen Machtcentren gegenüber, und das, sagt das Herrenhaus, liegt nicht im preussischen Staatsinteresse. Damit will es ungewissheit auch für die Zukunft eine unmissverständliche Warnungstafel aufgerichtet haben.

Man sieht: ein Konflikt. Ein kleiner nur, selbstverständlich, und es wird darüber zwischen den beiden Häusern des Landtages schließlich zu ersten Berührungen kommen. Um so weniger, als ja Abgeordnetenhaus und Herrenhaus genau das gleiche wollen — eine starke Regierung — und sich nur über die Wirkung eines parlamentarischen Kampfmittels, das diesem Ziele dienen soll, nicht einig sind. Aber es ist bemerkenswert, daß in Preußen auch in Kriegzeiten um ernste Verfassungsfragen ernsthaft gerungen wird. Im übrigen darf man erwarten, daß die gescheiterten Verhandlungen des preussischen Landtages auch, in diesem Fall um eine befriedigende Lösung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten nicht in Verlegenheit sein werden. Denn schließlich muß es doch auch in Preußen immer noch heißen: Ruhe gut, alles gut!

Aus dem Gerichtssaal.

In lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Das preussische Kriegsgericht in Oppeln verurteilte den beschuldigten Röverhauptmann Rüdiger wegen begangener schwerer Raubtaten zweimal zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Der Adler von Lille.

Oberleutnant Immelmanns Heldentod.

Der Adler von Lille, wie die Engländer Oberleutnant Immelmann, den erfolgreichsten unserer Kampflieger nennen, schlägt seine Fänge nicht mehr in den Leib des Gegners.

Der Fliegertod holte ihn herab aus den Lüften, die er so oft gemeistert. Oberleutnant Immelmann, der im Alter von 26 Jahren den Soldatentod gestorben ist, war der Lappus des kühnen, waghenden jungen Offiziers, der alle Soldatentugenden auch unter modernen Verhältnissen offenbarte. Besonders zurückhaltend, in den Interessen des Dienstes aufgehend, im engeren Kreise ein fideles Kamerad, war er der Schrecken der Feinde, wenn er in seinem kleinen leichten Fokker-Eindecker aufstieg, rasch über den Gegner sich hochschraubte und dann wie ein Adler fast senkrecht auf die Beute niederstieß. Man kann nicht so schnell schreiben wie Immelmann „schick“, soll der Kaiser gesagt haben, als er dem kühnen Flieger zum Abschied des ausstehenden feindlichen Flugzeuges gratulierte und dabei die Meldung von bereits erfolgtem Abschuss des dreizehnten entgegennehmen mußte. Als Gegenfährnis war Immelmann bei Ausbruch des Krieges eingetreten, nach einem Jahre bereits hatte er sich den höchsten deutschen Kriegssorden, den Pour le Mérite, geholt. Die Feinde beschrieb ihn lang und breit das „System Immelmann“, anwenden aber konnte keiner von ihnen dies System. Ja, in den deutschen Reihen, da stand er nicht allein, da war sein Kamerad, der Fliegerleutnant Böcke, der gleich ihm ein Franzosenjäger war. Die Trauer um Oberleutnant Immelmann ist allgemein; das Siegfriedshorn in der Persönlichkeit des jungen Offiziers war es besonders gewesen, das ihm die Herzen gewann. Der Volkssinn, der sich für heldische Taten begeistert, sah in ihm ein Symbol der eigenen bewährten, das hohe Ziel sieghaft anstreben den Sehnacht. Die Jahre des jungen Helms aber umrauscht der Vorbeere, den er sich selbst gepflückt.

Bestandsaufnahme.

Von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes von Votow.

In den fünf Wochen meiner bisherigen Amtstätigkeit sind mir neben vielen vernünftigen und praktischen Ansichten und Ratsschlüssen so viele unbedachte und unvernünftige Auffassungen über die Lebensmittelfragen entgegengetreten, daß ich es für nützlich halte, der Öffentlichkeit meine Ansichten und Absichten fortlaufend in einer Reihe kleiner Aufsätze zu unterbreiten. Ich will damit nicht sagen, daß meine Ansichten unter allen Umständen richtig oder gar allgemein gültig sind. Kritik ist in den das deutsche Volk so besonders lebhaft beschäftigenden Ernährungsfragen besonders nötig und für jede vernünftige Kritik bin ich dankbar, ob sie in der Öffentlichkeit oder brieflich geschieht. Freilich sollte bei der Kritik in der Öffentlichkeit stets daran gedacht werden, daß das feindliche Ausland auf jede Pressedauerung lauert, die es mißbrauchen kann, um die Siegeshoffnungen und Kriegslust ihrer Leute anzufachen. Auf briefliche Kritiken und Vorschläge werde ich antworten, ist nicht möglich. Jeder kann aber sicher sein, daß alle vernünftigen und brauchbaren Meinungsäußerungen nicht in den Papierkorb wandern, sondern gebührende Beachtung finden werden.

Heute will ich meine Meinung über die Frage der Bestandsaufnahme von Lebensmitteln äußern. Die nächsten Aufsätze sollen die Fragen der inländischen Grenzsperrungen, Kartoffelversorgung, Butter- und Fettversorgung, Fleischversorgung, Hauschlachtung, Kettenhandel u. a. behandeln.

Die Frage einer allgemeinen Aufnahme der Lebensmittelbestände nicht nur in Gewerbebetrieben, sondern auch in den Haushalten beschäftigt die Öffentlichkeit lebhaft. Manche versprechen sich davon den Erfolg, daß massenhaft gehaltene Nahrungsmittel zu Tage treten und der Allgemeinheit zugeführt werden könnten. Das ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht anzunehmen. Selbst die mit großen Erwartungen begrüßte Bestandsaufnahme der Fleischwaren und Fleischkonerven in den Gewerbe- und Handelsbetrieben hat in ganz Deutschland zusammen nur ganz geringe Mengen ergeben, weil die Konerven seinerzeit zum weit überwiegenden Teile für Heereszwecke verbraucht worden sind. Ist hiernach auch die Hoffnung, in den Privathaushalten durch eine Bestandsaufnahme große Mengen von Nahrungsmitteln für die Volksernährung flüssig zu machen, übertrieben, so hat der Vorstand des Kriegsernährungsamtes trotzdem die Vornahme einer solcher Aufnahme in Stadt und Land beschlossen unter Ausdehnung auf die Vorräte im Besitz der Kommunen und Bezirksverwaltungen.

genossenschaften. Die Vorbereitungen werden getroffen. Soll die Aufnahme aber möglichst richtig und vollständig werden, dann muß alles sorgsam und gründlich vorbereitet werden. Nichts ist verfehlter als oberflächliche Aufnahmen, wie sie so oft während der Kriegszeit für einzelne Waren oder in einzelnen Bezirken und Orten erfolgt sind. Sie belästigen nur das Publikum und die Behörden und haben kein praktisch brauchbares Ergebnis. Die Bestandsaufnahme wird, um sie gründlich vorbereiten zu können, erst in mehreren Wochen erfolgen können. Sie soll dann später während der Kriegsbauzeit in angemessenen Zeiträumen wiederholt werden und damit alle bisher üblichen Einzelbestandshebungen entbehrlich machen. Ganz geringfügige Mengen der einzelnen Waren müssen, um überflüssiges Schreib- und Rechnungswesen zu vermeiden, von der Aufnahme selbstverständlich frei bleiben. Aber auch darüber hinaus wird nicht daran gedacht, die durch die Aufnahme festgestellten Mengen etwa alle fortzunehmen und zu verteilen. Dagegen werden sie bei der bevorstehenden genaueren Verteilung der neuen in den Verkehr gebrachten Vorräte angerechnet werden, damit diese Verteilung gerecht wird. Daß sich also jemand noch für mehrere Monate mit Vorräten eingelegt, so wird er diese ruhig behalten, gleichviel ob es Fleischwaren, Butter oder sonstige Waren sind. Voraussetzung ist nur, daß keine sinnlose Hantierung von verderblichen Waren und kein Verdacht vorliegt, daß mehr als für den eigenen Haushalt verständigerweise nötig, an Spekulationsgewinnen aufgehäuft ist. Es muß bei der Beurteilung dieser Frage berücksichtigt werden, daß der Landwirt, der bei den großen Entfernungen vom städtischen Markt seinen Bedarf nicht täglich oder wöchentlich eindecken kann, Lebensmittelvorräte in größerer Menge als der Städter hinlegen muß; durch die Anrechnung auf neu zu verteilende Lebensmittel wird die gleichmäßige Verteilung auf Stadt- und Landhaushalt gewährleistet. Verbunden soll mit der Bestandsaufnahme die Möglichkeit werden, daß jeder Vorräte, die er nicht nötig braucht, oder deren Verderben er befürchtet, freiwillig zu dem von ihm zu bestimmenden Teil abliefern, damit sie den Bezirken und Bevölkerungskreisen, wo besonderer Mangel herrscht, zugeführt werden können. In einzelnen Kreisen sind solche freiwillige Sammlungen von Fleischwarenvorräten schon mit gutem Erfolge durchgeführt.

Unverständige Leute haben hier und da erklärt, daß sie, wenn sich eine Bestandsaufnahme stattfindet, ihre Vorräte lieber schnell verbrauchen, oder womöglich vergraben, oder sonst beseitigen würden. Auf solche ebenso albern wie unpatriotischen Redensarten wird aber kein vernünftiger Mensch etwas geben. Wer wirklich so handeln sollte, wird die Folgen davon zu spüren haben. Alle solche Maßregeln sind nur durchführbar, wenn man auf die gesunde Vernunft der Bevölkerung rechnet und seinen Maßregeln die Handlungsweise zugrunde legt, die er von den gottlob die überwältigende Mehrheit in allen Teilen und allen Bevölkerungskreisen des deutschen Volkes bildenden vernünftigen, anständigen und patriotischen Deutschen erwarten kann.

Griechenland gegen seine Würger.

Mit allen Mitteln sucht der Vierverband das widerstrebende Griechenland sich dienstwillig zu machen. Wie eiserne Klammern legen sich die Aus Hungerungs-Blockade und militärische Zwangsmaßnahmen um Land und Volk. Aber allzu scharf macht schartig, und Druck weckt Gegen-
druck.

Die griechische Regierung an das Volk.

Die Athener Regierungszeitung „Nea Dimara“ schreibt: Durch die Blockade gedankt der Vierverband eine Schreckensherrschaft zu vernichten, die wie er sich einbildet, gegen das griechische Volk ausgeübt wird und es hindert, seinen tiefgewurzelten Wunsch, an der Seite des Vierverbandes zu kämpfen und zu sterben, zu erfüllen.

Die Rettung aus der gegenwärtigen Gefahr liegt bei dem griechischen Volk selbst. Das ganze griechische Volk muß sich freiwillig und ohne Rücksicht auf Parteifarben erheben und seinen ganzen Willen gegen die Bedrückung, die die Verbandsmächte gegen das griechische Königreich verüben, zum Ausdruck bringen. Der Vierverband wird dann unzweifelhaft erkennen, daß Griechenland zwar den Schutzmächten dankbar ist, aber dort Halt macht, wo seine innere und äußere Unabhängigkeit und Freiheit anfängt. Erst dann wird Griechenland von den Fremdmächten und Bedrückungen des Verbandes frei werden. Der Vierverband muß begreifen, daß er die Seele des ganzen griechischen Volkes bedrückt.

Diese mannhafte Sprache dürfte überall, wo noch Sinn für Recht und Freiheit herrscht, volles Verständnis finden, an den Ohren des Vierverbandes wird sie eindrucksvoll vorübergehen.

Neue Forderungen des Vierverbandes.

Dieser stellte vielmehr durch seine Gesandten eine Reihe neuer scharfster Forderungen an Griechenland. Aus ihnen seien hervorgehoben: Allgemeine Deerezentrafung, Räumung Mazedoniens von allen Truppen, Rücktritt des Ministeriums, Kammerauflösung und Einrichtung eines Geschäftsministeriums bis zu den Neuwahlen, sowie ernste Garantien für die schleunige Ausführung dieser Maßregeln. Man befürchtet im Vierverband noch immer, daß Genua, Stambul und der Generalstabchef Dusanis die Demobilisierung nur zum Schein in die Wege geleitet, in Wirklichkeit aber durch die Enderufung zweier junger und

stärker Jahrgänge statt der entlassenen jeun aux uns schwachen, das griechische Heer stärker gemacht als zuvor.

König Konstantin bleibt fest.

Die französische Presse schlägt einen besonders scharfen Ton gegen König Konstantin an und droht ihm das Schicksal des entthronten Königs Otto an, wenn er nicht klein beigibt und Venizelos zur Regierung berufe. König Konstantin läßt sich aber nicht einschüchtern. Aus Paris wird gemeldet:

Die griechische Regierung setzt den Forderungen der Entente unbeweglichen Widerstand entgegen. Die Athener Regierungsbürokratie schreiben, König Konstantin werde eher abdanken, als nachgeben.

Mit großem Mißtrauen betrachtet man in den Kreisen des Bundesbundes die wiederholten Audienzen des österreichischen und deutschen Gesandten beim König, die auch längere Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Stulidis hatten.

Die Hungersnots-Blockade.

Die Absperrung Griechenlands wird aufs rücksichtsloseste gehandhabt. Nach einer Athener Meldung haben die Verbandsmächte das Ersuchen der griechischen Regierung, wenigstens die in den fremden Häfen zurückgehaltenen griechischen Schiffe mit Kohlen- und Getreidezuladungen von der Blockade auszunehmen, abgelehnt. Die Handelskammer von Piräus erklärte, daß Äthen und Piräus noch für 35 Tage mit Weizen und Mehl versehen seien. Nach anderen Quellen reiche der Vorrat jedoch nur für zehn Tage. Andere Provinzen sind in der gleichen Lage. Mehrere Schiffsfahrts-Gesellschaften beschloßen, ihre Schiffe abzurufen.

Anschläge gegen Piräus und Ravalla.

Inzwischen versuchen die Engländer und Franzosen Griechenland auch militärisch noch weiter zu knebeln. Wiederholt wurden nach Athener Meldungen Versuche gemacht, Truppen im Hafen Athens, dem Piräus, zu landen. Nur dem energischen Auftreten Stulidis gelang es, die Befestigung zu verhindern. Französische Seestreiteile sollen jetzt zur Besatzung Ravallas beordert sein, dem bekannten Hafen, auf den der Bierverband schon längst ein Auge geworfen hat.

Venizelos geht ins Ausland.

Das in Sofia erscheinende Blatt „Mitro“ meldet aus Athen: Venizelos teilte seinen Vertrauensmännern mit, daß er auf ärztlichen Rat in den nächsten Tagen ein ausländisches Bad aufsuchen werde.

Die Athener Blätter schreiben dazu, der Grund, weshalb Venizelos Griechenland verlassen, sei nicht Krankheit, sondern die Unausführbarkeit seiner Pläne.

Der Krieg.

Im Westen herrscht weiter reger Artillerie- und Minenkampf sowie lebhafter Fliegerkampf. Im Osten machte Generalfeldmarschall v. Hindenburg mehrere kräftige Vorstöße, die gute Erfolge erzielten. Am Stur wurden die Russen zurückgeworfen und bei Luck unser Vordringen weiter fortgesetzt.

Deutsche Erfolge an der Ostfront.

Großes Hauptquartier, 21. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Dyle herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf, sowie im Flugdienst. Bei Patrouillenunternehmungen von Verran-Boc und bei Trappelle (östlich von St. Dis) wurden französische Gefangene eingebracht. Ein englisches Flugzeug wurde bei Puisseux (nordwestlich von Vapaume) in unserem Abwehrfeuer ab, einer der Insassen ist tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Remat (nordwestlich von Pont-à-Mousson) zur Landung gezwungen, die Insassen wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vorstöße unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dünaburg, in Gegend von Dubatowa (nordöstlich von Smorgon) und beiderseits von Krewo hatten gute Erfolge. In Gegend von Dubatowa wurden mehrere russische Stellungen überannt. Es sind über 200 Gefangene gemacht worden sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer. Die Bahnhöfe Balesie und Molodogno wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Seeresgruppe des Generals v. Linzungen. Bei Grizlatyn (westlich von Rostk) wurden über den Stur vorgedragene russische Kräfte durch Gegenstoß zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Nordwestlich von Luck setzte der Gegner unser Vordringen starken Widerstand entgegen; die Angriffe blieben im Fluß. Hier und bei Grizlatyn hielten die Russen etwa 1000 Gefangene ein. Auch südlich der Turja geht es vorwärts. Bei den Truppen des Generals Grafen von Bothmer keine Veränderung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 21. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukovina, in Galizien und im Raume von Radziwillow keine besonderen Ereignisse. In Wolhynien haben die unter dem Befehl des Generals v. Linzungen stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte, trotz heftigster feindlicher Gegenwehr, abermals Raum gewonnen. Bei Grizlatyn wiesen unsere Truppen in zäher Standhaftigkeit den vierten Massenstoß der Russen völlig ab, wobei 600 Gefangene verschiedener feindlicher Divisionen eingebracht wurden. Insgesamt sind gestern in Wolhynien über 1000 Russen gefangen worden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Westen-Mitteln ist es zu lebhaften Artilleriekämpfen. An der Dolomitenfront wiesen unsere Truppen bei Aufreißung einen Angriff unter schweren Verlusten des Feindes ab. Zwischen Brenta und Etsch fanden keine größeren Kämpfe statt. Vereinzelt Vorstöße der Italiener scheiterten. Zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojra haben die Italiener, vom Feuer unserer Geschütze gezwungen, den Brückenkopf von Feras geräumt. Wir zerstörten die italienischen Verteidigungsanlagen und erbeuteten zahlreiches Schanzzeug.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

Der fliegerangriff auf Bar-le-Duc.

Ein Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet nach dem „Bulletin Neufien“ über den Besuch deutscher Flieger in Bar-le-Duc, daß dieser Hauptort des Departements schwer heimgesucht worden sei.

Bereits am Himmelfahrtstage seien Bomben mitten in eine große Volksmenge gefallen, die sich mittags bei der Ankunft des Bariser Buses immer zu versammeln pflegte. 50 Personen seien getötet und 80 verwundet worden.

Auch in der Nähe der Präfektur seien Bomben heruntergefallen, ebenso hätte eine das Zivilgericht durchschlagen. Am Tage darauf wären auch in Vigny-en-Barrois zwei Personen getötet worden. Die Aufregung in der Stadt wäre furchtbar gewesen und hätte mehrere Tage gedauert.

Bombentwurf auf ein russisches Linien Schiff.

Unsere Marineflieger entwickeln, wie berichtet wird, im Bightschen Meerbusen lebhaften und erfolgreichen Tätigkeit. Nachdem soeben ein Volltreffer auf einen russischen Zerstörer bei Krensburg gemeldet werden konnte, wird jetzt bekannt, daß am 7. Juni bei der Insel Rumb das schon früher mit unseren Fliegern in unliebsame Berührung gekommene russische Linien Schiff „Slawa“ von neuem mit deutschen Fliegerbomben bedacht wurde. Mehrere Treffer wurden beobachtet. Die deutschen Flieger wurden erfolglos beschossen.

Die Torpedierung des Dampfers „Ems“.

Nach einer Stockholmer Blättermeldung ist durch das Seerichterst festgestellt worden, daß die Torpedierung des Hamburger Dampfers „Ems“ bei Hallenberg auf schwedischem Seegebiet durch ein russisches Unterseeboot erfolgte. Mehrere Geschosse, die von dem Unterseeboot gegen den Dampfer abgefeuert wurden, fielen auf dem Lande nieder.

Monds meldet: Der Dampfer „Beachy“ (4718 T.) und der französische Dampfer „Olga“ (3129 T.) wurden am 18. Juni, der italienische Dampfer „Noviga“ (3360 T.) am 17. Juni versenkt. Der vor San Remo versenkte englische Dampfer „Gaffa“ hatte 6000 Tonnen Steinkohlen an Bord. Ferner wurden im Mittelmeer versenkt die italienischen Segler „Dolmeta“ und „Audace“. Der englische Kohlendampfer „Gledmoore“ hat angeblich ein U-Boot, das ihn angriff, durch Geschützfeuer vertrieben.

Sperrung englischer Kriegshäfen.

Die Engländer verbreiten im neutralen Auslande die Nachricht, daß nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak die deutschen Kriegshäfen, besonders Wilhelmshaven, gegen jeden Verkehr gesperrt worden seien, um die schweren Verluste der deutschen Flotte zu verbergen. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen. Dagegen haben die Engländer Plymouth seit dem 1. Juni für die neutrale Schifffahrt gesperrt, die inneren Liegeplätze des Hafens von New Castle am 1. Juni von allen Handelschiffen geräumt und den Hafen von Hull völlig auch für englische Schiffe gesperrt, da dort mit allen Mitteln an der Reparatur von evakuierten Kriegsschiffen gearbeitet wird.

Der Mann des Kaisers.

Saag, 21. Juni.

Im Wahlkampf mit dem Oberrichter Hughes um den amerikanischen Präsidentsitz spannt Herr Wilson wieder das abgebaute Wort von den Verbindungen Amerikanern vor seinen Wagen und erklärt, daß Leute, die andere Gefühle im Herzen und andere Gedanken im Kopf hätten als er selbst, vertrieben und vernichtet werden müßten. Wilsons Wahlmacher aber zeigen auf Herrn Hughes, für den die Deutsch-Amerikaner geschlossen eintreten, mit dem Finger und nennen ihn „einen Mann des Kaisers“. Die deutschfeindliche „World“ zerkert: „Jede Stimme gegen Wilson bedeutet eine solche für den deutschen Kaiser.“ Worauf ihr von der Gegenseite treffend erwidert wird, daß dann jede Stimme für Wilson eine Stimme für König Georg von England bedeute.

Frankreich auf der Suche nach Geld.

Kopenhagen, 21. Juni.

Die französische Regierung hat ihre Vertreter nach den nördlichen Ländern geschickt, um Geld aufzutreiben. Sie werfen bereits ihre Netze in Schweden und Norwegen aus und sind jetzt hier gelandet, um auch die Dänemark in den großen Fischzug miteinzuschließen. Man verspricht den Banken, die das Geschäft für Paris besorgen wollen, die höchsten Provisionen und statet die gewünschte Anleihe, die sich in sehr bescheidenen Grenzen hält, mit 10 %iger Verzinsung aus. — So mußte es kommen! Frankreich, das einst so reiche Frankreich, ist in dem englischen Frondienst so verarmt, daß es mit dem Kugelbeutel umgehen muß!

Kleine Kriegspost.

Von der schweizerischen Grenze, 21. Juni. Die Pariser Blätter melden, hat die französische Regierung der Hafenverwaltung Toulon weitere 800 Kriegsgefangene für Hafenarbeiten zur Verfügung gestellt.

Christiania, 21. Juni. Wie das deutsche Auswärtige Amt mitteilt, hat sich kein Anhaltspunkt ergeben, daß der norwegische Dampfer „B. Samre“ versenkt worden sei.

London, 21. Juni. Das Kriegsamt teilt mit, daß von elf Flugzeugen, die einen Luftangriff auf El Arisch, östlich vom Suezkanal machten, drei durch das türkische Feuer abgeschossen wurden.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. Juni. In der Gegend von Dünaburg drangen Truppen der Armee Hindenburg bei Dubatowa reichlich vor. 200 Russen gefangen. — Russische Streitkräfte bei Grizlatyn über den Stur zurückgeworfen. — Die Russen hielten etwa 1000 Gefangene ein. — In Albanien mußten die Italiener den Brückenkopf von Feras unter schweren Verlusten räumen.

Im Westen haben sich auf dem rechten Maas neue Infanteriekämpfe bei der Feste Vaux entsponnen, die für uns günstigen Verlauf nahmen. Im Osten konnten unsere Truppen den errungenen Erfolgen neue Siege ansetzen und Liniewka hinzufügen und die russischen Angriffe, die sich namentlich gegen unsere Front nordwestlich von Luck richteten, restlos abweisen.

Russische Stellungen bei Sokul erobert.

Großes Hauptquartier, 22. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine schwache englische Abteilung wurde bei Fougny (nordöstlich von Armentières) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassée auf der englischen Stellung einige Gefangene zurück. — Östlich der Maas entsponnen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Vaux Vorteile errangen. — Durch Abwehrfeuer wurde südlich des Westerrückens und bei Zug je ein französisches Flugzeug heruntergeholt, die Insassen des letzteren sind gefangen genommen. — Unsere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen besetzte Orte im Maas-Tal südlich von Verdun, heute früh die Bahnanlagen und Truppenlager von Reims angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich, abgesehen von erfolgreichen deutschen Patrouillenunternehmungen, nichts ereignet. — Auf die Eisenbahnbrücke über den Brijet südlich von Lwiniec wurden Bomben geworfen.

Seeresgruppe des Generals v. Linzungen. Russische Vorstöße gegen die Kanalstellung südwestlich von Rostk scheiterten ebenso wie wiederholte Angriffe von Rostk. — Zwischen Sokul und Liniewka sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet. Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes, uns die Erfolge nordwestlich von Luck streitig zu machen, blieben ergebnislos. Beiderseits der Turja und weiter südlich über die allgemeine Linie Swiniuch-Gorochow wurden die Russen weiter zurückgedrückt. — Bei der Armee des Grafen v. Bothmer wurden vielfache starke Angriffe aus der Linie Hajworonka-Bobalime (nördlich von Brzewolota) unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 22. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurden bei Gurahumora russische Angriffe abgewiesen. Südlich des Dniestr keine besonderen Ereignisse. Westlich von Wisniowcap griff der Feind neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil im Artillerie-Sperrefeuer, zum Teil im Kampf mit deutscher und österreichisch-ungarischer Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste. Bei Burkanow schlugen unsere Truppen russische Nachtangriffe ab. Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Streitkräfte machten nördlich von Gorochow, südlich der Linie Lokacz-Riselin, und bei Sokul weitere Fortschritte. Sowohl auf diesen Gefechtsfeldern als bei Rostk scheiterten alle mit größter Hartnäckigkeit wiederholten Gegenangriffe der Russen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

Fortschreitender deutscher Angriff im Osten.

Zu den in den Berichten unseres Großen Hauptquartiers enthaltenen erfreulichen Nachrichten über deutsche Erfolge gegen die Russen wird der Rdn. Stg. gemeldet:

Seit dem Augenblick, wo die russische Offensive erstickte, haben wir in knappgefahrter Berechnung einen Geländegewinn von 375 Quadratkilometer zu verzeichnen. Diese Berechnung umfaßt nur den Erfolg bis zu den Kämpfen von Riselin.

Bei Riselin, halbwegs zwischen Luck und Romel, nur noch 80 Kilometer von dem letzteren Punkt entfernt, wandelte sich das Ausweichen des Gegners vor den deutschen Gegenstoß in fluchtartiges Zurückgehen. Auf die Eroberung Romels kam es den Russen eingestandenem an. Sie hätten damit die ganzen deutschen rückwärtigen Verbindungen gestört. Trotzdem sei bei Riselin sich auf die nur 88 Kilometer entfernte Festung Luck stützen konnten, hielten die Russen nicht nur nicht stand, als sie Linienstoß traf, sondern mußten die förmliche Flucht ergreifen.

Die Schlacht bei Enck.

Aus dem I. u. I. Kriegspressquartier wird gemeldet, daß die Kämpfe, die im Halbkreis westlich von Luck am der Lupa bis zum Stur geführt werden, seit Tagen in einer gewaltigen Schlacht angewachsen sind. Die kugelförmig vorwärtigende Truppenfront der Armee Boehm-Ermoll bildet den Drehpunkt für die Unternehmungen der Verbündeten in Wolhynien. Die Verbindung mit der links auf dem rechten Flügel Boehm-Ermoll kämpfenden Armee Bothmer konnte vom Feinde nicht gelockert werden. In diesem riesenhaften, großen Entscheidungszug der Kämpfe spielt der Verlust an Raum einschließend der damit verbundenen Preisgabe von Städten keine militärische Rolle.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Die Kriegsziele des Reichskanzlers.

Breslau, 21. Juni.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schellmann sprach hier vor mehreren tausend Personen über das Thema: Die deutsche Arbeiterschaft und der Krieg. Dabei ging der Redner auf die Kriegsziele des Reichskanzlers ein und erklärte unter Bezugnahme auf die kürzlich in der „Humanität“ veröffentlichten Äußerungen des belgischen Ministers Vandervelde, der sich mit der feierlichen und gehaltenen Friedensrede des Reichskanzlers befaßt, daß die Eroberung Belgiens und aller besetzten französischen Gebiete sei.

Man tut dem Reichskanzler ein gewaltiges Unrecht, wenn man ihm diese Absichten unterstellt. Ich weiß, daß er nicht an derartige Pläne denkt. Als vor einem Jahr die sechs alldeutschen Verbände dem Reichskanzler

...werden die Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett sichtbar, seitdem über die einmal bekannt geworden ist, daß verschiedene Mitglieder keineswegs mit dem Lloyd Georgeschen Einigungsprogramm einverstanden sind. Minister Walter Long, so wie auch der Frondrilling im Kabinett sein. Der Richter Lord Curzon, der mit den indischen Nationalisten nicht so gute Beziehungen unterhielt, wäre, wie der "Times", noch zu verstehen, nicht aber die Weigerung der irischen Kabinettsmitglieder, die sich früher mit dem Lloyd Georgeschen Einigungsprogramm einverstanden zeigten hatten. Auch in Irland, wo man so große Hoffnungen

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Brotarten-Ausgabe.

Montag, den 26. Juni d. J. findet die Brotarten-Ausgabe für 4 Wochen statt.

Farbe und Form der Marken für ein 4 Pfd.-Brot:
Woche vom 26. Juni bis 2. Juli Braun-Rechteck (langgedruckt)
" " 3. " 9. " Grau-Rechteck
" " 10. " 16. " Rot-Rechteck
" " 17. " 23. " Braun-Rechteck (quergedruckt)

Die Marken sind beim Empfang nachzuzählen. Spätere Beanstandungen müssen zurückgewiesen werden.
Braubach, 21. Juni 1916. Die Polizeiverwaltung.

Einschränkung des Fahrradverkehrs.

Auf Grund des § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 14. Juni 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Roßbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehltsbereich der Festung Mainz:

Jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflügen) sowie zu Sportzwecken wird verboten.

Fahrradrennen auf Rennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorräthigen sogenannten Rennreifen (geschlossener Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgeführt werden.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Der kommandierende General.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 20. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bringe mein grosses schön
ausgestattetes

Strumpfwarenlager

in empfehlende Erinnerung

Rud. Neuhaus.

**Wanderkarte
mit Wegemarkierung
für Braubach
und die angrenzenden
Gebiete**

Preis 70 Pfg.

Zu haben in der
Buchhandlung Lemb.

Für die
Sommerzeit

empfehle:

Spitzenstoff
in schwarz, weiß und farbig

**Spitzen, Borden,
Kragen**
in den neuesten Formen

**Zierknöpfe, Besatz-
seide und alle zur
Schneiderei nötigen
Artikel.**

Alles in schöner Auswahl

R. Neuhaus.

Gelee-Gläser

in großer Auswahl empfiehlt
Julius Rüping.

Wollene und baumwollene

**Kinder-
Strümpfe
und Söckchen**

zu billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

**Kondensierte
Milch**

wieder eingetroffen.

Jean Engel.



Sommerzeit

empfehle in hübscher und
großer Auswahl:

für Knaben: Schillerhemden
in farbig, Schiller-
tragen in weiß,
Waschblusen und
Hosen, Sommer-
jacken

für Männer: Sommer-
Hosen und -Jacken,
Sommerunterzeuge
in M. co., blau-
leinen, Anzüge,
Trikothemden mit
farbigem Einsatz,
Bettengarnitur.

Alles in guter Ware, bester
Verarbeitung und äußerst bi-
ligen Preisen

Rud. Neuhaus.



**Selbstgekelterten
Rotwein**

per Liter-Flasche 1,50 Mk.
per Flasche 1,20 Mk.
(ohne Glas)

empfehlen
Emil Eschenbrenner.

Die so sehr beliebte
**Weber's moderne
Roman-
Bibliothek**

— reich sortiert —
per Band nur 20 Pfg.
wieder an Lager.

Buchhandlung Lemb
Friedrichstraße 13

in der Nähe des Bahnhofs.
Pfeifen & Mutzen

erster Art, nebst vielen Sorten
Tabak bringe in empfehlender
Erinnerung

Rud. Neuhaus

Koch-Herde

in großer Auswahl stets
vorrätig bei
Georg Philipp Clos.

Für Wiederverkäufer!
So lange Vorrat reicht offeriere

**feldpost-
schachteln**

in allen Größen noch zu den
alten billigen Preisen.
**Kartonnagenfabrik
M. Müller Wwe,
Limburg a. L.**

Allgemeine Ortskrankenkasse Braubach.

Die noch rückständigen Bei-
träge sind bis spätestens 1.
Juli d. J. zu zahlen.

Der stellb. Kassierer:
Ditt.

Wohnung

(2 Zimmer und Küche) ab
15. Juli zu vermieten.

Unterallseestraße 24.

**Neue
Grünfern**

zu haben bei
Jean Engel.

Futter- Mehl aus Ger-
treid, abfall, sehr
nährhaft, Bertonner
22 Mt.

Graf Mühle, Auerbach (Hessn).

**Obstversand-
körbchen**

offert
Chr. Wieghardt.

Korsetts

nur solide Ware, gute Facon
zu billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

**Taschenlampen
und Batterien**

von längerer Brenndauer
empfehlen

Gg. Phil. Clos.

Apfelwein

per Liter 40 Pfg.,
empfehlen

**E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.**

Rein großes Lager in
Bierschürzen

in großer, schöner Auswahl.
Holländer und Wiener Muster
als Neuheit.

Rud. Neuhaus.

Sommer-Marino

1. Qual. a Sig. 90 Pfg.
bei

Geschw. Schumacher.

**Dr. Straßmanns
Gulasch-Hosen-
Würfel**

sind stets vorrätig bei
**Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.**

**Biber-Manns- und
Knaben-Hemden**

zu allen Preisen in guter Ware
und reichlicher Auswahl empfiehlt
Rud. Neuhaus.

**Reparaturkästen und
Gummilösung für
Fahrräder**

empfehlen
Chr. Wieghardt.

Spielfarten

sind wieder vorrätig
M. Lemb.

Alle Sorten

**Bürstenwaren
Aufnehmer
Piasavabesen**

neu angekommen bei

Gg. Phil. Clos.

Heil's Waschmaschinen

wieder eingetroffen.

Julius Rüping.

Zur bevorstehenden
Einmachzeit

empfehle alle Sorten
Einmachgläser und
Apparate, sowie
sämtliche Zu-
behörteile.

Julius Rüping.

Kessel

gusseiserne, rohe und
maillierte, sowie auch
blanke Stahlblech-
kessel

sind die besten zum Krant- oder Schmiedlofen
und neu eingetroffen.

Gg. Phil. Clos.

Packpapier

— braun und blau — per Bogen nur 5 Pfg.
A. Lemb.

Waschmaschinen

alle Sorten, Heil's Waschmaschine, Johns Vollkompl.
und Weltwundermaschinen zu billigen Preisen bei
Gg. Philipp Clos.

Garantol

das ideale Eierkonservier-
ungsmittel

vor allen ähnlichen Mitteln ausgezeichnet ist und
nachstehende allgemein anerkannte

Vorzüge:

Wirkt richtig angewendet, durchaus zuverlässig.
Bewahrt alle Eigenschaften des frischen Eies.

Ist auch äußerlich dem Ei nicht anzumerken.

Ist bequem und durchaus sauber zu handhaben.

Ist bei allen diesen Vorzügen auch noch billig.

Paket A für 100—120 Eier 25 Pfg., Paket B für
275—300 Eier 40 Pfg., Paket C für 350—400 Eier
50 Pfg., Paket D für 550—600 Eier 75 Pfg.,
Paket E für 1000—1200 Eier 1,25 Mk.

Zu haben bei

Chr. Wieghardt.